

## Silvia Ohse

---

**Von:** GerdFredMueller@aol.com  
**Gesendet:** Dienstag, 27. Dezember 2011 10:05  
**An:** OffenbarungenZdW@yahoogroups.de  
**Cc:** info@adwords-texter.de  
**Betreff:** GEJ.07\_160: der geistige Entwicklungsgang der Menschen

Liebe Liste,

der sehr hellseherische und sehr willensstarke Oberägypter ist ein in seiner menschlichen Natur vollendeter Mensch. Er kann mit dem geistigen Auge (dem 3. Gesicht) alles erschauen, was auf der Erde war und was ist; er kennt alles, was auf der Erde ist und in der Vergangenheit war; auch in andere Welten des Kosmos kann er schon teilweise hinein schauen: in die Zukunft schauen kann aber nur Gott allein. Die Zukunftschau ist auch den höchsten Engeln des Herrn nicht zugänglich.

Dieser Oberägypter ist nach Judäa zu Jesus gekommen, der hier in Emmaus ist, und hat den tiefen Herzenswunsch, auch den Liebegeist Jesu empfangen zu dürfen. Nur mit dem Liebegeist Jesu ist es möglich als wahres Kind Gottes, "als Sohn mit und für den Vater" zu arbeiten, d.h. wie der Vater tätig zu sein.

Der Ägypter und seine 6 Begleiter sind zur Zeit von Jesus nach Judäa gekommen. Sie sind Bewohner des kulturträchtigen Landes mit erstaunlicher Hochkultur, die hinein reicht bis in die Zeit vor der Sündflut. Nach Oberägypten kamen Auswanderer aus Hanoth, gerade noch rechtzeitig vor Beginn der Sündflut, in den Ort Elefantine an den Nil in Nubien (siehe HGt.03\_153). Sie brachten ihre hohe Geistigkeit und ihr Wissen aus der Zeit nach Ägypten mit, die zurück reicht bis zu Adam nach der Vertreibung aus dem Paradies (Eden). Das Werk "Die Haushaltung Gottes" der Neuoffenbarung von Jesus durch Lorber berichtet viel und sehr Wesentliches über die Kultur dieses Landes. Auch Moses stammt aus dieser Hochkultur des alten Ägypten am Nil.

Diese nach Emmaus zu Jesus gekommenen Ägypter haben das starke Bedürfnis in die Ähnlichkeit Gottes, des "Vaters" (das ist die Gottesliebe), zu kommen: sie wünschen vollkommen wie Adam vor seinem Fall zu werden.

Hierüber wurde in Kapitel 159 berichtet und nun gibt der Oberägypter weitere Einblicke in sein schon sehr beachtlich fortgeschrittenes Menschsein: siehe dazu Kapitel 160 im 7. Band von "Das große Evangelium Johannes" der Neuoffenbarung.

***[GEJ.07\_160,01] Sagte Petrus: „Ja, Freund (Oberägypter), wenn du das weißt, was wir wissen, was willst du dann noch mehr? Ist denn ‚Fest und ungezweifelt glauben‘ nicht ebensoviel wie ‚Schauen im Geiste‘?“***

**Petrus, der Jünger Jesu, ist der Ansicht, dass "an Gott ungezweifelt glauben" und "die Herrlichkeiten Gottes Schauen (erkennen, verstehen)" können so gut wie ein und dasselbe ist.**

***[GEJ.07\_160,02] Sagte der Oberägypter: „Du hast da zum Teile wohl recht, aber ganz vollkommen dennoch nicht! Der feste und ungezweifelte Glaube der Seele erweckt im Menschen wohl ein volles Bestreben mit der zuversichtsvollen Hoffnung, daß er das, was er glaubt, auch einmal in der Wirklichkeit schauen möchte und auch schauen werde; mit der Zunahme des Glaubens an Kraft und Festigkeit aber wächst auch die Begierde und die Sehnsucht, das Geglaubte auch einmal in seiner Vollkommenheit zu schauen und dadurch im höchsten Lebensmaße zu genießen. Und siehe, Freund, demnach steht das Schauen wohl um gar unbeschreibbar vieles über dem puren Glauben; denn das Schauen ist ja eben die ewige Krone des Glaubens!“***

**Was der Mensch tief im Herzen glaubt auch sehen (schauen, ganz erkennen, verstehen) zu können, ist unbeschreiblich viel mehr als der pure Glaube, führt der Ägypter aus.**

**[GEJ.07\_160,03] Sagte Petrus: „Ja, da hast du wohl schon ganz vollkommen recht; aber der Herr ist eben nicht sehr freigebig mit der Gabe des Schauens. Auf Augenblicke hat Er uns dann und wann auch das Schauen vergönnt; aber vom Bleiben dieses beseligendsten Vermögens der Seele war bis jetzt noch keine Rede.“**

Petrus macht darauf aufmerksam, dass Jesus ausgewählten Jüngern schon einige Male die "geistige Sehe" (das 3. Gesicht, der Sehen mit dem Geist) durch Seine Gnade geöffnet hat. Petrus geht davon aus, dass das nur erfolgen kann, wenn es Jesus im Einzelfall so bewirkt. Petrus hat das Verständnis, dass das geistige Sehen (Schauen) für den Menschen kein bleibenden geistiger Zustand sein kann.

**[GEJ.07\_160,04] Sagte der Oberägypter: „Ah, das meine ich auch! Er hat es euch aber doch schon zu öfteren Malen verheißen. Das Vermögen werdet aber auch ihr erst dann überkommen, wenn ihr im Geiste aus Ihm völlig wiedergeboren werdet. Und dann müssen wir hier als noch im Fleische Umherwandelnde das auch nicht also annehmen, als ob wir dann nichts anderes tun sollen, als nur in einem fort die Wunder Seiner endlosen Schöpfungen betrachten; denn wir haben auf dieser Erde aus Liebe zu Ihm und aus Liebe zum Nächsten noch gar manche Pflichten zu erfüllen, und da heißt es dann, nicht in einem fort schauen. Doch der Mensch soll sich auch von Zeit zu Zeit eine Sabbatruhe gönnen, und da kann und soll er schauen oder sich wenigstens im inneren geistigen Schauen üben. Das bleibende, volle Schauen überkommt (erhält) der Mensch erst nach der Ablegung des Leibes. – Bist du nicht auch dieser meiner Ansicht?“**

Der Oberägypter hat ein tieferes und reicheres Verständnis über Gott als der Jesus-Jünger Petrus im Zeitpunkt dieser Unterhaltung mit dem Ägypter.

**Das umfassende geistige Schauen (3. Gesicht; Sehen mit den Augen des Geistes) ist für den Menschen erst dann Teil seiner Persönlichkeit, wenn er "im Geiste Jesus (im Liebegeist Gottes) umfassend (völlig) geboren ist": mit dem Liebegeist Jesu getauft ist.**

**Das ist entspricht dem Pfingstereignis, das die Gabe (Geschenk) des Liebegeistes Jesus an Seine Jünger ist, die dafür reif geworden sind.**

Das Pfingstereignis findet am 50. Tag nach Ostern statt. Mit  $7 \times 7 = 49$  Tagen wird die maximale Zahl im Irdischen erreicht. Die Zahl des Irdischen ist die 4 (bis zur 49 und auch bis zur 499 am Kreuz von Golgatha).

Die Vier ist ein Quadrat mit gleichen Seitenlängen ( $2 \times 2 = 4$ ) und es ergibt ebenfalls ein Quadrat, wenn man 7 mit 7 multipliziert: das Quadrat von 49 ( $7 \times 7$ ). Die 49 ist die letzte Zahl vor der Zahl 50. Deshalb findet das Pfingstereignis (50. Tag) statt, wenn das Irdische, das mit dem Quadrat ausgedrückt wird an seiner maximalen Grenze angekommen und dadurch überwunden (ausgekostet und gemeistert) ist.

Die 50 kommt nach der 49 und ist eine Zahl (eine Situation) außerhalb des Irdischen. Die 50 ist die Zahl, mit der das Irdische in das Geistige hinein überschritten (überwunden) wird. Hier wird der Liebegeist Jesu gegeben mit dem der Mensch in die wahre Kindschaft bei Gott gehen kann (erhoben werden kann). Dass strebt der naturvollendete Oberägypter an.

**[GEJ.07\_160,05] Sagte Petrus: „Nun sicher wohl ganz vollkommen; mich nimmt es nur im hohen Grade wunder, wie du in eurer Wildnis (am Oberen Nil in Ägypten) zu solch einer inneren, wahren Lebensweisheit gelangt bist! Wer war dein Lehrer?“**

Petrus geht davon aus, dass man einen äußeren Lehrer (ein andere Person, wenn möglich einen hohen Engel) haben muss, um über solche Weisheitstiefen unterrichtet (belehrt) zu werden.

Auch hier irrt Petrus: **Jesus ist im Herzen des Menschen der Lehrer und Wegbereiter: da ist ein äußerer Lehrer nicht nötig.**

**Hier muss aber gefragt werden, ob der "Lehrer im Herzen" (im Gemüt: Herz und Verstand) der richtige, der einzig wahre Jesus ist.**

**So mancher Mensch wird von einen falschen Jesus an der Nase herum geführt (man sieht es auch hier) und landet im Hochmut und religiösen Wahn bei Satan, denn hier wirkt die böse Zielsetzung eines falschen Jesus, von denen es eine große Anzahl von Varianten gibt. Satan erschafft falsche Phantasiegebilde von Jesus (falsche Christusse) und führt anfällige Menschen dadurch auf den falschen Weg: sie glauben bei Gott anzukommen zu sein, aber in Wirklichkeit hat die die Gegenkraft Gottes vereinnahmt.**

*[GEJ.07\_160,06] Sagte der Oberägypter: „Zumeist ich selbst durch mein rastloses Suchen und Forschen! Doch war mein Vater Feldmesser zu Memphis, Theben und Diadeira (Diathira), welche Kunst auch ich von ihm erlernt habe. Als ich aber diese Kunst schon vollkommen innehatte, da fing er an, mich in die großen und verborgenen Geheimnisse des Tempels zu JA BU SIM BIL einzuweihen; aber er starb, noch ehe ich in alles eingeweiht war.*

*[GEJ.07\_160,07] Sein Tod war für mich ein Verlust von tausend Leben. Ich zog darum mit meinen Gefährten nilaufwärts so weit, als es nur möglich war. Da fanden wir Grotten, die uns hinreichenden Schutz vor den glühenden Sonnenstrahlen gaben. Die Grotten lagen knapp am Nil, der sich zwischen den mächtigen Felswänden in tausend Wasserfällen durchwindet. Weiter als bis dorthin war am Strome nicht mehr möglich fortzukommen, außer wir hätten vom Strome viel weiter unten nach rechts in die große Wüste einbiegen und den Weg der Nubier fortziehen müssen; aber unsere mitgenommenen Ziegen wären da samt uns ohne Wasser bald verschmachtet. Kurz, bei unseren Grotten fanden wir noch ein letztes Plätzchen mit einigem Rasen leidlich bewachsen, an dem unsere Tiere ein ganz erkleckliches Futter fanden. Und so beschlossen wir, mit unseren kleinen Familien da zu bleiben.*

*[GEJ.07\_160,08] Als ich die erste Nacht in der Grotte, mich dem Schutze des großen Gottes anempfehlend, übernachtete, da erschien mir im Traume mein dem Leibe nach verstorbener Vater und belehrte mich, was ich tun solle und wie mich verhalten, um allda fortleben zu können. Er zeigte mir auch an, daß es in dieser Gegend eine Menge Raubtiere, Löwen, Panther und gar riesig große Aare gäbe und belehrte mich (der verstorbene leibliche Vater im Traum), **wie ich auch ohne Waffen bloß durch das feste Vertrauen auf den großen Gott und durch den festen, völlig furchtlosen Willen ein Herr aller solcher Tiere werden könnte.***

**Der Oberägypter hat gelernt sogar große und wilde Tiere allein durch seinen Willen zu lenken. Er ist durch seinen starken Willen Bezwinger seiner Umwelt geworden, nicht nur seiner eigenen Neigungen, die unvorteilhaft sein können. Er kann seine eigene Natur (seine Neigungen) und auch die äußere Natur (z.B. wilde Tiere) zähmen und bezwingen.**

*[GEJ.07\_160,09] Als ich am Morgen erwachte und aus der Grotte ins Freie trat, da auch kam ein mächtiger Löwe ganz behaglich auf die Grotte zu, die sicher seine Wohnung war. Als er meiner ansichtig wurde, da hielt er inne und fing mit seinem Schweife an, ganz gewaltig die Luft zu peitschen. Ich kam ihm mit meinem unerschrockenen, festen Willen entgegen und gebot ihm festen Blickes, daß er für immer diese Gegend verlasse. Und siehe, der Löwe kehrte um und verlor sich irgendwohin in die Wüste! Dasselbe geschah bald darauf mit zwei Panther und am selben Tage mit einem Riesenaar, dem unsere weidenden Ziegen in die Augen stachen.*

*[GEJ.07\_160,10] Ich (der Oberägypter) **hatte mich sonach schon an diesem ersten***

***Tage überzeugt, was ein Mensch im wahren Vertrauen auf den einen, wahren, großen Gott und durch seinen unerschrockenen, festen Willen alles zu bewirken vermag. Ich stellte mich am Abend vor die Grotte, empfahl alles dem Schutz des allmächtigen, großen Gottes und gebot der gesamten Natur, uns in der Ruhe zu lassen. Solches geschah denn auch.“***

**Durch Übung - durch die Praxis - hat der Ägypter im wahren Vertrauen auf Gott einen sehr starken eigenen Willen ausgebildet. Das bedeutet: er hat das unerschütterliche Vertrauen in Gott als das mächtige Mittel kennengelernt, mit dem alles bezwungen oder bewirkt werden kann.**

**Dabei gilt: es ist nicht der Mensch, der bezwingt oder bewirkt, es ist Gott der Herr, es ist Jesus, Der das vom unerschütterlich glaubenden Menschen Erbetene in die Tat umsetzt. Der Mensch vertraut unerschütterlich und Gott lässt es geschehen, gewährt es.**

Hierüber geht die Unterhaltung des Oberägypters mit Petrus weiter und der Ägypter gewährt einen tiefen Einblick in sein Gemüt (Herz und Verstand): siehe hierzu das folgende Kapitel 161.

Herzlich  
Gerd